

gar nicht mehr weit von uns. Sie sind schon unten am großen Nussbaum.“ Alle Frauen waren erschrocken.

Es näherten sich tatsächlich zwei Männer, sie waren schon beinahe am Kellergebäude. Beide in Uniform, es war unverkennbar, dass sie der Staatsgewalt angehören. Die ungarischen Polizisten hatten zu dieser Zeit dunkelblaue Hosen an, auf dem weißen Hemd trugen sie ein graues Jackett mit blauer Krawatte. Nach sowjetischem Muster hatten sie ihre Stufenabzeichnungen nicht am Kragen des Anzuges, sondern auf beiden Schultern als Schulterblätter. Ebenso nach Vorbild der Besatzungsmacht trugen sie auch keine hohen schwarzen Kappen mehr, wie sie zuvor die Königlich Ungarische Polizei hatte, sondern Tellermützen, die vorne mit einem roten Stern „verziert“ waren. Somit sah man, welche Ideologie seit neuem im Land herrschte. Über dem Anzug hatten sie einen Entente-Riemen, an dem ihre Dienstwaffe hing. An den Füßen trugen sie schwarze Stiefel.

So näherten sich die Polizisten dem Kellergebäude, in dem die Frauen vor lauter Angst nichts mehr hörten und sahen. Nur ein Gedanke beschäftigte sie. Die Polizisten hatten kein Erbarmen mit Leuten, die sie fassen wollten. Wenn es sich um einen Deutschen handelte, machte das die Situation noch viel schlimmer.

„Jetzt haben sie uns. Jetzt sind wir alle verloren.“

„Bleiben wir ganz still“ sagte die Großmutter. „Vielleicht gehen sie dann wieder weiter.“

Die Angst setzte sich auf ihre Gesichter. Sie wurden kreidebleich, ihr Herz klopfte lauter und schneller. Sie wussten, wenn sie in die Hände der Polizisten geraten, sind sie verloren. Die beiden Polizisten näherten sich dem Gebäude und man sah ihnen an, dass sie zu allem fähig waren. Es waren zwei riesige Burschen, fast zwei Meter groß. Die Polizisten in dieser Zeit waren sehr hart. Es waren junge Burschen und auch Handlanger der neuen Macht. Die Zentrale des Bezirkes war in

der nahen Großgemeinde. Hier richtete György Bodor, der für die Lendler Aktion und die Flucht der deutschen Bevölkerung verantwortlich war, sein Büro ein. Er kam mit der Unterstützung der Nationalen Bauernpartei, nachdem die Provisorische Regierung Ungarns am 25. April von Debrecen nach Budapest zurückgekehrt war. In einem beschlagnahmten Gebäude richtete er sich sein Büro ein und erklärte sich willkürlich für Volksvertrauten und Staatssekretär.

Volksvertraute waren typische Handlanger der Kommunisten und trieben bereits nach dem Ersten Weltkrieg 1919 ihr blutiges Unwesen. Nach seiner Ankunft fing Bodor sofort an, die Szekler anzusiedeln. Bodor beging 1945 seinen 41. Geburtstag; er wurde im siebenbürgischen Kézdivásárhely (heute Târgu Secuiesc in Rumänien; deutsch: Sekler-Neumarkt) geboren. Er selbst gehörte auch dieser Volksgruppe an. Diese wurde von den neuen Machthabern dort angesiedelt, wo man ihnen auf Kosten der deutschen Bevölkerung ein neues Zuhause sichern wollte. Bodor war kein Bukowina-Szekler, sondern einer aus Siebenbürgen. Er übernahm die Ansiedlung, wobei er nach dem Auftragsbrief 600/1945 vorgeing. Da es im Komitat Tolnau kaum noch Güter von Volksbundmitgliedern gab, und er sah, dass legal nichts mehr zu erreichen war, griff er zu illegalen Maßnahmen und riss sogar die Führung der Polizei an sich.

Das Schicksal seiner Volksgruppe lag ihm besonders am Herzen, so traute er sich so weit, dass er aus drei – überwiegend von Deutschen bewohnten Komitaten (Tolnau, Branau und Batsch-Bodrog) ein sog. neues Szeklerland schaffen wollte. Das ursprüngliche befand sich nämlich im besetzten Siebenbürgen und wurde fünf Jahre zuvor wieder an Ungarn zurückgeschlossen. Man brauchte Platz für die neue Bevölkerung, und sowohl das Komitat, auch als Ungarn selbst sollten ein ethnisch werden.

Das Organisieren des Szekler-Komitees gelangte schnell in die Ohren der neu-

en Bevölkerung. Innerhalb von Tagen machten sich Szekler aus dem Bakony Gebirge und dem Komitat Zala auf den Weg hierher. Den Plan, sich im Komitat Tolnau zu versammeln, unterstützte ihr fester Glaube, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl, mit dem einer den anderen ermunterte. Aber auch die Gerüchte von der Vertreibung der Ungarndeutschen spielten eine bedeutende Rolle.

Bodors Sekretärin saß am Schreibtisch, als sie Schritte hörte. Anton Ziegler, der Bezirksnotar, betrat das Büro.

„Herr Ziegler“ sagte sie freundlich, aber zurückhaltend.

„Guten Tag, meine Liebe. Ist Euer Chef drinnen?“

„Ja, er ist da.“

„Kann ich zu ihm?“

Die Sekretärin schaute den etwas älteren, erfahrenen Mann an. Sie wusste, warum er kam, dass ihm wieder etwas nicht passt und er wieder die deutsche Bevölkerung verteidigen will.

„Geht nur“ antwortete sie ganz sacht. „Geht getrost rein.“

Umsonst hätte sie was anderes gesagt, Herr Ziegler wäre sowieso hineingegangen. Sie sah ihm seine Entschlossenheit an.

„Danke schön“ antwortete er und klopfte an die Tür des Regierungsbeauftragten.

György Bodor saß in seinem Büro und las gerade Dokumente, als es klopfte.

Er schaute misstrauisch auf.

„Herein!“

Die Tür ging auf und Ziegler betrat das Büro.

„Herr Ziegler!“ sagte Bodor in seiner distanzierenden Art. „Was verschafft mir die Ehre?“

„Es ist keine Ehre“, so der Notar. „Ganz im Gegenteil! Ich suche Sie in einer sehr traurigen Angelegenheit, die aus der neuen Situation kommt.“

Bodor schaute ihn an. Er ahnte schon, warum ihn der Notar aufsuchte.

Fortsetzung folgt
Thomas Becker (2016)

Ferienlager in Bautzen



Seit 1995 besteht die Möglichkeit für 10 bis 18 jährige Schüler aus Bonnhard zwei Wochen in Bautzen/Burk in einem Feriencamp zu verbringen. Im Rahmen eines Austauschprogramms können Schüler aus Bonnhard und Umgebung am Ufer eines wunderschönen Stausees im modern ausgerüsteten Lager mit

deutschen Schülern ihre Ferien verbringen. Zeitgleich kommen deutsche Schüler zum Ferienlager der Stadt Bonnhard in Alsóbélatelep, wo sie den Plattensee und ungarische Schüler kennen lernen können. Neben der Übung der deutschen Sprache dienen zahlreiche Programme zur Unterhaltung der Teilnehmer.

Initiatorin und Organisatorin des Austausches war 24 Jahre lang Magdalena Dománszky, die vor kurzem aus der Széchenyi Grundschule in Rente ging. Sie übergab die Stafette an Szilvia Horváth, Lehrerin an der Petőfi Sándor Evangelischen Grundschule in Bonnhard.

Den Vertrag für 2019 unterzeichnete im Herbst letzten Jahres Ibolya Filó-

né Ferencz, Bürgermeisterin der Stadt Bonnhard, sowie Andreas Stelzmann, Geschäftsführender Vorsitzender der Schullandheime e.V. und Bence Tóth, Geschäftsleiter des Ferienlagers Fonyód-Alsóbélatelep.

Termin: 20.07.-01.08.2019 (12 Tage)

Fahrt: Sonderfahrt mit klimatisiertem Bus (mit WLAN Zugang)

Programme: Tagesausflüge nach Dresden, in die Sächsische Schweiz mit Felsenwanderung; Bademöglichkeiten (Erlebnisbad Mariba, Spreepad in Bautzen Stausee) sowie Tretbootfahrt, Schifffahrt, Minigolfanlage, Fahrradtour und noch vieles mehr.

Quelle: bonyhad.hu

Tagung von Vertretern deutschsprachiger

Presse in Osteuropa



Am 29.-30. November wurde von der Deutschen Gesellschaft e.V. in Berlin die Medienkonferenz der osteuropäischen deutschsprachigen Presse veranstaltet. Das Ziel war vor Allem, dass sich osteuropäische Redakteure und Journalisten (aus den Ländern der Visegrád-Gruppe, aus Rumänien, Russland, Georgien und Kasachstan) treffen können. Der aktuelle Aufgabenbereich der Journalisten und besonders die aktuelle politische Situation in Ungarn und Polen wurden be-

handelt, weiterhin das Image der beiden Staaten in Deutschland. Genauso wurde von der anderen Perspektive diskutiert, nämlich was in der osteuropäischen Presse über Deutschland geschrieben wird. Ein besonderer Tagesordnungspunkt war, die Online-Redaktion und deren Methoden zu besprechen. Es erwies sich als nützlich, dass die Teilnehmer ihre eigenen Erfahrungen miteinander teilen konnten.

Unter den Vortragenden waren nicht nur osteuropäische Chefredakteure, sondern auch berühmte deutsche Experten, u. a. Heinrich Wefing, Rechtswissenschaftler und politischer Journalist der Zeitung „Die Zeit“, ehemaliger Korrespondent der Westküste der Vereinigten Staaten; Volker Weichsel, Politikwissenschaftler, Chefredakteur der Zeitung „Osteuropa“ und Nea Matzen; Redakteurin der Webseite „tagesschau.de“.

Ungarn ward durch Katrin Holtz, Redakteurin der Budapester Zeitung; Mónika Ambach, Direktorin des Ungarndeutschen Kultur- und Informati-



onszentrums; Gabriella Sós, Online-Redakteurin der Neuen Zeitung und Péter Meczker, Jungredakteur der Bonnharder Nachrichten vertreten.

Péter Meczker

IMH - Die zu Beginn der 1990er Jahre gegründete Internationale Medienhilfe ist eine ehrenamtlich tätige unabhängige Selbsthilfeorganisation und Arbeitsgemeinschaft von deutschsprachigen Medien außerhalb des deutschen Sprachraums und von fremdsprachigen Medien im deutschen Sprachraum. BoNa ist seit 2013 Mitglied.

Für das Deutschtum in Kleindorog



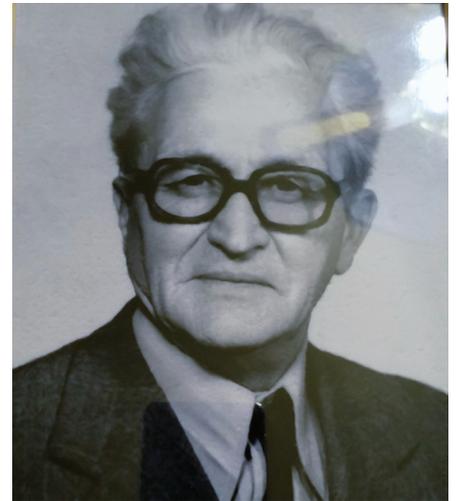
Die Gemeinde Kleindorog stiftete vor einigen Jahren den Preis „Für das Deutschtum in Kleindorog“, der immer einer Person zugesprochen wird, die viel für das Deutschtum in dem kleinen Ort tat. 2018 bekam diesen Preis der Kantorlehrer Keresztély Boda postum. Den Preis nahmen seine Kinder entgegen, überreicht wurde er von Georg Krémer,

dem Sekretär des Verbandes Deutscher Selbstverwaltungen in der Tolnau und János Fetzter, dem Vorsitzenden der Deutschen Selbstverwaltung Kleindorog. Anschließend feierte man das 15-jährige Bestehen des Kleindoroger Ungarndeutschen Chores. Der Abend klang mit einer „Warschtsupp“ aus.

Keresztély/Christian Boda (1916 -1996)

Er erblickte als 5. und jüngstes Kind einer wohlhabenden ungarndeutschen Bauernfamilie in Kleindorog das Licht der Welt. Seine Vorfahren waren etwa acht Generationen früher aus Donaueschingen, „wo die Donau entspringt“ – pflegte er zu sagen –, nach Kleindorog gekommen. In der Schule lernte er Ungarisch. Die Lehrerbildungsanstalt absolvierte er in Baje, wo bereits seine Vorliebe für Sport und Kunst (Musik, Zeichnen, Malen) auffiel. Als Kantorlehrer bekam er in seinem Heimatort eine Anstellung. 1949 heiratete er, aus der Ehe gingen drei Kinder vor. Mit der Organisation von Fußballmannschaften für Kinder und Erwachsene sowie einer

Volleyballmannschaft für Frauen trug er zu einem besseren Zusammenleben der vier Volksgruppen im Ort bei. Keresztély Boda war ein unermüdlicher Pädagoge, der auch den Deutschunterricht im Dorf organisierte, was gegen Ende der 1950-er Jahre nicht gerade typisch war. Den Unterricht, an dem nicht nur die „Schwabenkinder“ beteiligt waren, machte er selber. Er legte auch Wert auf die Traditionspflege. Wenn er um Hilfe gebeten wurde, konnte er nicht Nein sagen. Mit 60 Jahren ging er in Rente, unterrichtete aber noch zwölf Jahre lang. Keresztély Boda erwartete für seine Tätigkeit keine Auszeichnungen und Anerkennung, nur gute Worte. Doch mit dieser Auszeich-



nung erwiesen ihm die Kleindoroger doch ihre Anerkennung.

János Fetzter - Iohn

Ein Haus voller Erinnerungen

Heimatmuseum in Tewel neu eröffnet



Anfang der 90er Jahre sammelten die Tewelers das erste Mal im Dorf alte Gegenstände der Ungarndeutschen und eröffneten damals eine provisorische Ausstellung. Das Material kam später in ein

Museum, wo auch die Sekler eine Stube hatten. Das Gebäude verwaiste und geriet in einen schlechten Zustand. Das Jahr 2018 brachte die Wende. Die Deutsche Selbstverwaltung fand die Möglichkeit zur Sanierung eines Hauses, und mit neuer Kraft schafften sie es, das Museum neu zu eröffnen. Der einstige Stall ist mit vier Räumen und einem Hof im Zentrum des Dorfes nun ein repräsentativer Ort für die ungarndeutsche Geschichte der Ortschaft geworden.

Die Stuben sind groß, weil das Haus ja ursprünglich kein Wohngebäude war,

beim Eingang befindet sich eine Küche mit traditionellen Gefäßen und Möbeln. Rechts in der guten Stube sind Betten, mit Bettzeug aus dem Ort, Trachtenpuppen, an den Wänden Heiligenbilder und Hochzeitskränze. Im anderen großen Zimmer findet man Werkzeuge vom Seiler, vom Schmied und natürlich zahlreiche landwirtschaftliche Geräte. Fotos zeigen auch eindrucksvolle Straßenbilder von Tewel aus den früheren Zeiten. Zum Gebäude gehört auch ein Gemeinschaftsraum, wo der hiesige

Fortsetzung auf Seite 16

Kerb – mit stillem Gedenken an die Vertriebenen



Das Maratzer Kirchweihfest begann mit einem stillem Gedenken an die vor 70 Jahren vertrieben Deutschen aus Ma-

ratz. Danach kam es zum Gottesdienst mit goldener Konfirmation, d. h. mit den Konfirmanden von vor 50 Jahren.

Der spektakulärste Teil der Maratzer „Kerb“ ist das Herausbitten der „Kerwemädchen“, das die meisten Menschen zur Veranstaltung lockt.

Auch dieses Jahr zogen die zahlreichen Tanzgruppen und die Teilnehmer gut gelaunt zu den Häusern der Mädchen.

Elisa Becker

Foto: Csaba Szentpál



Kirchweihe und Konfirmation



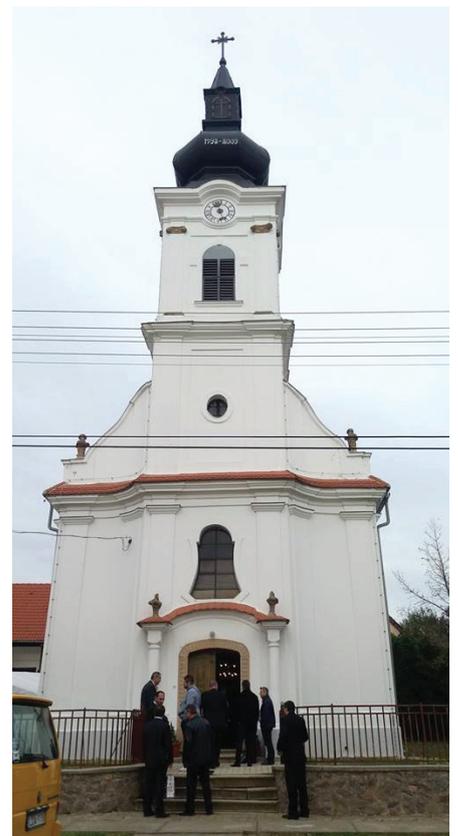
Ein langjähriger Traum der Hidascher evangelischen Kirchengemeinde erfüllte sich, da sie ihre Gottesdienste wieder in der Kirche feiern kann, die die Gläubigen in ihren alten Pracht erwartet. 2010 stellte sich heraus, dass die Deckenkonstruktion der Kirche lebensgefährlich geworden war. 2016 bekam die Gemeinde staatliche Fördergelder, so konnte man

das Gebäude sanieren (erbaut wurde die Kirche 1793). Damit einhergehend wurde auch die Angster-Orgel erneuert. Zwei junge Gemeindemitglieder, Boglárka Mózes und Marcell Hambuch warteten geduldig bis die Kirche fertig war und bekräftigten ihren Glauben vor der Gemeinde in der in neuem Glanz erstrahlenden Kirche nach gut einem Jahr ihrer Konfirmandenprüfung. Die Predigt hielt Bischof Péter Kondor, der zum ersten Mal in seiner neuen Funktion im Kirchenbezirk tätig war. Zum ersten Mal erklang auch das zu diesem Anlass für Orgel, Chor und Gemeinde komponierte Werk von László Hevér. Áldott az Isten temploma (Gesegnet ist die Kirche Gottes).

Man dankte Gott für die verschönerte Kirche und die Konfirmanden.

A.A., deutsch von MZN.

Foto: Loska



Fortsetzung von Seite 15

Chor seine Proben abhält. Das Museum wurde schon von zahlreichen Schulklassen besucht, für die Kinder machten die Lehrerinnen der Teweler Schule Aufgaben und kleine Rätsel, um ihnen die besonderen Gegenstände, wie zum Beispiel

eine Mäusefalle, spielerisch zu erklären. In Tewel hat die Vertreibung und die Verschleppung fast jede Familie betroffen, im Ort blieben nach dem Zweiten Weltkrieg kaum Ungarndeutsche, viele zogen auch wegen Mangel an Arbeitsplätzen weg, so ist es für die im Ort Ge-

bliebenen besonders wichtig, dass sie den Ahnen ein Andenken schaffen und es im Gedächtnis der Jugend bestärken.

(Anmeldung bei Antal Dezsóné Mária, 00 36 20 314 0621)

Christina Arnold

Patschker und Kirmesfotos



Im Vörösmarty Kulturzentrum wurde am 8. November 2018 eine Vernissage

gefeiert. Ausgestellt wurden Kirchweihbilder aus der Tolnau und der Ostbranau sowie Patschker, die im Rahmen des Programms „Unser Erbe“ - organisiert von der Bonnharder Deutschen Selbstverwaltung - angefertigt wurden. Da auch Fotos aus Hidasch zu sehen waren, erhielt auch der Bürgermeister Csaba Berg eine Einladung zum Ereignis.

Die Ausstellung eröffnete der Präsident des Verbandes der Deutschen Selbstverwaltungen in der Tolnau, Dr. Michael Józán-Jilling. Musikalisch untermalt wurde das Ereignis durch die Beiträge des Deutschen Chores den Auftritt der Schüler des Harmonikaunterrichts.

„Auch auf diesem Wege bedanke ich



mich für die Einladung. Es war ein schönes Gefühl die ausgestellten Hidascher Bilder zu sehen. Ich bin stolz, dass sich auch unsere Gemeinde auf der Ausstellung zeigen konnte.“

Csaba Berg, Bm. Hidasch
deutsch v. Monika Zulauf-Nagel

Foto: Bonyhád TV

Németh-Stix-Duo im Zentrum



Das Ungarndeutsche Kultur- und Informationszentrum (kurz Zentrum)

veranstaltet seit Jahren im Dezember ein Adventskonzert, bei dem sich ungarndeutsche Kulturgruppen aus dem ganzen Land vorstellen. Im Dezember 2018 erfreute das Németh-Stix-Duo aus Großmanok das Publikum im Haus der Ungarndeutschen mit wunderschönen Volks- und Weihnachtsliedern. Das Duo konzertiert sowohl im In-, als auch im Ausland. Einer seiner bedeutenden Auslandsauftritte der letzten Zeit war wohl in Berlin bei der Veranstaltung „IN ZWEI

WELTEN – 25 deutsche Geschichten, Deutsche Minderheiten stellen sich vor“. Maria Stix und Tibor Németh traten hier mit Volksliedern aus Großmanok und Umgebung auf.

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass Tibor Németh für seine musikalische Tätigkeit den KOTA-Preis 2018 entgegennehmen durfte. Herzlichen Glückwunsch auch vom Redaktionsteam!

lohn

Kulturerbe: Blaudruck

Der Blaudruck als grenzüberschreitendes immaterielles Kulturerbe der Menschheit auf der Repräsentativen UNESCO-Liste!

Über die Aufnahme neuer Kulturformen in diese Listen tagte der Zwischenstaatliche Ausschuss der UN-Kulturorganisation UNESCO vom 26. November bis zum 1. Dezember in Port Louis, der Hauptstadt von Mauritius. Im Rahmen seiner 13. Tagung wurden 47 Kulturformen vorgeschlagen, so unter anderem

die Parfümherstellung in Frankreich, sowie die Reggae-Musik aus Jamaika.

„Die multinationale Nominierung der jahrhundertealten Technik der Stoffveredelung, des Blaudrucks“ wurde gemeinsam mit Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechien und der Slowakei eingereicht. In Ungarn gibt es fünf aktive traditionelle Werkstätten, unter anderem die der Familie Sárdi in Großnarad.

Quelle: LdU



Heinek-Gemeinschaftshaus Szekszárd



Namen und Andenken des am 20. August geschiedenen Otto Heinek bewahrt demnächst das Gemeinschaftshaus der Sepsarder Deutschen Selbstverwaltung. Er war über 20 Jahre Mitglied des deutschen Vereins und der deutschen Selbstverwaltung von Szekszárd. Das Haus, in dem Heinek gerne verweilte, erhielt am 15. Dezember seinen Namen. Über Freunde und Kollegen hinaus wohnten der Gedenkveranstaltung auch Frau und Sohn von Otto Heinek bei.

Olivia Schubert blickte in ihrer Rede auf die vor 30 Jahren geschehenen Ereignisse [...] zurück, und erörterte deren Wirkungen auf die ungarndeutsche Gemeinschaft: „Familien schöpften neue Hoffnung, Grenzen öffneten sich, Verwandte fanden wieder zueinander, der lange Weg der Demokratisierung, des Dialogs und des Wiederaufbaus begann. Die LdU hat sich im Namen der ungarndeutschen Gemeinschaft in den letzten Jahrzehnten stets für die demokratischen Werte, gegen nationalistische Tendenzen und für ein vereintes Europa ausgesprochen. In diesem Jahr können wir es gleich zweimal beweisen: im Frühjahr bei der Wahl des Europaparlaments, sowie im Herbst bei der Wahl der kommunalen und der Nationalitäten-Selbstverwaltungen.

Mitarbeiter, Freunde und Bekannte gedachten dem LdU-Vorsitzenden, so auch Nachfolgerin Olivia Schubert, oder der Politiker Richárd Tircsi.

Dr. Michael Józán-Jilling, Vollversammlungsmittglied der LdU, Vorsitzender der Sepsarder Deutschen Selbstverwaltung und bester Freund von Otto Heinek, fasste seine Gedanken in einem imaginären Brief zusammen: „Hallo, Otto, im August hast du mir noch versprochen, dich eine kurze Zeit lang zurückzuziehen, um dich zusammenzuraffen und dir neue Kraft zu schöpfen, damit wir dann die Dinge gemeinsam wieder geraderücken: in Budapest, wie auch landesweit. Seitdem sind aber schon mehr als drei Monate vergangen, und Du hast dich immer noch nicht gemeldet. Darum bleibt mir nichts anderes übrig, als Dir einen Brief zu schreiben. [...] Wir sprechen sehr viel über Dich und denken an Dich bei jedem Glas Wein – und das wird für immer so bleiben...“

Quelle: <http://www.zentrum.hu/de/2018/12/post-von-oben-achtung-neue-adresse/> - stark gekürzt

Ehrendandel in Gold an Eva Gerner



Eine beeindruckende, mit Preisverleihung verbundene Gala veranstaltete die LdU am 12. Januar im Kongresszentrum Budapest. Niveauevolle Ensembles und preisgekrönte Kulturgruppen der Ungarndeutschen brachten das Gala-programm auf die Bühne. Die diesjährige Gala war Otto Heinek gewidmet. Der unlängst verstorbene LdU-Vorsitzende

habe zwei Jahrzehnte hindurch durch zahlreiche Initiativen dazu beigetragen, dass das Ungarndeutschtum zu neuem Selbstbewusstsein und einer stärkeren Gemeinschaft gefunden hat.

Im Rahmen der Gala wurde die höchste Auszeichnung der Ungarndeutschen, die „Ehrendandel in Gold für das Ungarndeutschtum“ an drei Persönlichkeiten

überreicht. Unter ihnen befindet sich Dr. Eva Gerner (links), die aus Badeseck gebürtige Redakteurin von Unser Bildschirm. Das Abitur absolvierte sie am Deutschen Klassenzug des Klara-Leöwey-Gymnasiums in Fünfkirchen, anschließend studierte sie Germanistik und Geschichte an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Bereits als Gymnasiastin folgte sie mit Begeisterung den 1978 begonnenen Sendungen des Regionalstudios Fünfkirchen des Ungarischen Fernsehens. Sie arbeitet seit 1984 als Redakteurin und Moderatorin der ungarndeutschen Fernsehsendung. In ihren Filmen thematisiert sie immer wieder gerne die ungarndeutsche Geschichte und Volkskunde, und freut sich immer über Interviewpartner, die einen Dialekt sprechen.

nach www.ldu.hu/page/525

Wir trauern um ...

Peter Bayer sen. (1926-2018)



Peter Bayer sen. wurde am 19. Februar 1926 in einer deutschen Familie in Großmanok geboren. Im Dorf konnten damals nur wenige ungarisch. Er besuchte die sog. „elementare Volksschule“, wo die Kinder in den sechs Schuljahren nur deutsch lernten. Mit 19 Jahren wurde er am 02.01.1945 mit weiteren 174 Personen aus Großmanok zur Wiedergutmachungsarbeit in die Sowjetunion verschleppt. Die Betroffenen mussten ins Bonnharder Gymnasium, das als Sammelplatz diente. Von hier wurden die Leute zu Fuß nach Baje getrieben, dann in Viehwagen nach Russland deportiert. Peter Bayer arbeitete im Kreis Novi Donbas im Bergbau, sein erster Arbeits-

tag war am 19. Januar 1945, wie er sich zurückerinnerte. „Wir lebten im Lager Nr. 1026, von hier mussten wir jeden Tag in die Grube gehen, das waren mehrere Kilometer an einem Tag.“

Die Arbeit war schwer und menschenunwürdig. Wir bekamen wenig zu essen, mussten aber am Tag 8, manchmal sogar 12 Stunden arbeiten. Wegen Kälte, Krankheiten und den schlechten Arbeitsbedingungen starben viele von uns. Ich habe als Bergmann gearbeitet, Kohlen ausgegraben, sortiert, geschaufelt. Im Lager habe ich meine Frau, Mária Sohr aus Bersching kennengelernt. Wir sind 1949 mit den letzten Heimkehrern nach Nagymányok zurückgekommen“, schrieb er in einem Lebenslauf. Nach der Wende war Peter Bayer der erste, der eine Gedenkreise mit Überlebenden bzw. deren Nachkommen an den Ort dieser bösen Geschehnisse organisierte. Gerne war er bereit Studierenden beim Schreiben ihrer Diplomarbeiten zu helfen, indem er über die Erlebnisse während der Verschleppung, d.h. über die



verschwiegenen Jahre der Geschichte der Ungarndeutschen, erzählte.

Am 22. Juli 2018 schloss Peter Bayer für immer die Augen, seine ewige Ruhestätte ist auf dem Friedhof in Großmanok, seinem geliebten Geburtsort, den er oft und auf unterschiedliche Weisen unterstützte.

Erlebnisse und Erinnerungen von Peter Bayer sen. sind in zahlreichen Arbeiten, Zeitungsartikeln, Fernsehberichten und auch Doku-Filmen festgehalten. Sie mögen als Mahnmal für die folgenden Generationen dienen.

József Elmauer sen. (1932-2018)



József Elmauer wurde am 28. März 1932 in Apre/Apar in einer ungarndeutschen Familie geboren, in der Familie wurde nur „schwäbisch“ gesprochen. Mit 13 musste er erleben, wie die Deutschen in Ungarn von Vertreibung und Enteignung betroffen wurden. Auch sein Vater verlor die Mühle, die den Unterhalt der Familie sicherte. Man verließ den Heimatort und kam in eine völlig unbekannte Gemeinde, nach Schiwreck/Zsibrik, 1962 zog die Familie dann nach Bonnhard. Schon als kleines Kind lernte er Harmonika spielen und musizierte Jahrzehnte lang in

einer Kapelle, die bei Hochzeiten Musik machte. So lernte er seine Frau, Terézia Glöckner kennen, mit der er 1955 vor den Traualtar trat und 2015 Diamanthochzeit feierte (Siehe BoNa Januar 2016). Er war Mitbegründer der Wasserwerke in Bonnhard, von hier ging er auch in den Ruhestand. Aus seiner Ehe mit Terézia Glöckner gingen zwei Söhne hervor, das Ehepaar hat elf Enkel- und fünf Urenkelkinder. József Elmauer sen. ging am 18. Dezember 2018 für immer von uns. Möge ihm der liebe Gott die ewige Ruhe schenken.

Hans Rippert (1930-2018)



Im Dezember erreichte uns die traurige Nachricht aus Hohenahr/Hessen, dass am 08.11.2018 Johann Rippert, einer der Ehrenbürger von Bonnhard, im Altersheim ‚Haus des Lebens‘ in Bischoffen gestorben ist. Sein unerwarteter Abschied ging allen nah, die ihn kannten. Er pflegte Jahrzehnte hindurch die wahrscheinlich stärkste Verbindung zwischen den vertriebenen und den daheimgebliebenen Bonnharder Deutschen.

Hans Rippert ist am 19.02.1930 in Bonnhard geboren. Seine Kindheit und Jugendjahre verbrachte er in der Stadt, die er für sein ganzes Leben tief ins Herz schloss. Nach den ersten Schuljahren kamen für ihn „die Schuljahre des Lebens“. Den Krieg überlebte er noch daheim, wo ihn auch die ersten Schicksalsschläge trafen: Vater und Bruder fielen im Zweiten Weltkrieg; seine Schwester wurde 1945 zur Zwangsarbeit nach Russland verschleppt und kam erst viele Jahre spä-

ter zur Familie zurück. Anfang Juni 1946 musste er mit 16 Jahren zusammen mit seiner Mutter und den Großeltern endgültig Abschied von Bonnhard nehmen, d.h. die Vertreibung erdulden.

Die Familie kam am 21.06. nach Niederweidbach in einem zerstörten Land. Hans nahm eifrig am Wiederaufbau teil; bald heiratete er die gebürtige Niederweidbacherin Elfriede Herrmann. Schicksal und Lebensgeschichte seiner Landsleute, der vertriebenen und der daheimgebliebenen Freunde interessierten ihn von Anfang an. So bald wie möglich sammelte er Adressen und Informationen, und baute Kontakte auf. Wollte man etwas über jemandem wissen, hörte man oft „Frag den Rippert Hans!“ Wer wo in Bonnhard wohnte, schrieb er aus Erinnerung erstaunlich genau auf. So bekam auch ich ein Exemplar seiner Listen von ehemaligen Bewohnern der bedeutenden Gassen in Bonnhard. Diese handgeschriebenen Listen waren bei mehreren Leuten zu finden.

Viele Jahre berichtete Hans Rippert „Unsere Post“ (die Heimatzeitung der Deutschen aus Ungarn) über Sterbefälle, Geburtstage usw. von Bonnhardern. Die Zeitung erschien alle vier Wochen.

Hans ist seit 1963 viermal heimgekehrt, so konnte auch ich persönlich Bekanntschaft mit ihm schließen. Jeder, der mit ihm ins Gespräch kam, erkannte in ihm den Patrioten. Seine Tätigkeit für die Bonnharder würdigte die Stadt

3 *Rippert'sche Linke Seite*

✓ Weber Peter geb. 1884 (Sofallen)	Ev
Reinwin in Löben Weini (Rieschmannsöhne)	Bapt
✓ Becker Hans (Feierheiser Becker) III	Ev
- Rieder Wawi	Math
✓ Büchert Konrad geb. 1887 (Sofallen.) III	E
Schiffgus	

Schiffgus

<i>Linke Seite</i>	
Lote Sepi geb. 1915 (von Hing vermisst)	Ev 18
Jungy Adam (Sohn Hans geb. 1882 Sofallen)	Ev
Wirth Heinrich (Schneider)	Bapt
Müller Jakob (Sohn Jakob geb. 1823 Sofallen)	Ev 18
Becker Hans (Palwee) geb. 1894 + verheiratet	Ev
Hinfruzgel Adam	Ev 18
Wenhardt (Hans?)	Ev
Schissler (Adam?)	Ev

Rechte Seite

Beckermann Jakob (Sohn Hans geb. 1899 + verheiratet)	Ev &
Faßel in Haus 1878	Ev
Becker Adl (Mann)	Ev
✓ Cl in Reimig Hans (Sohn Hans geb. 1893 Sofallen)	Ev
Frech Hans (Sohn Hans geb. 1897 Sofallen)	Ev
Becker Weini (Schützer Becker)	Ev G3

mit Unterstützung der deutschen Selbstverwaltung. Hans Rippert wurde 2008 Ehrenbürger der Stadt Bonnhard. Da er aus gesundheitlichen Gründen an der Verleihung nicht mehr teilnehmen konnte, überbrachte ihm die aus Bonnhard gebürtige Katalin Dürr (wohnhaft in Biedenkopf) die Urkunde im Januar 2009. Mit dabei waren einige Bekannte, die ebenfalls aus Bonnhard stammten und in Hessen lebten. Die Familie von Hans Rippert – Frau und Kind – waren zu jener Zeit bereits tot. Hans lebte mit seinen Erinnerungen die letzten Jahre im Altersheim ‚Haus des Lebens‘ in Bischoffen. Ein Herz für Bonnhard ist eingeschlafen. Wir danken Gott, dass er uns Hans gegeben hat! Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe.

Josef Jenei sen.
Foto: Klaus Peter

Katharina Donovald (1928-2018)

Katharina Donovald (geb. Zsigó) wurde am 23. August 1928 geboren und entstammte einer ungarischen Familie aus Kiskunfélegyháza. Sie erhielt ihr Lehrerdiplom in Kecskemét, im Anschluss legte sie auch eine Tanzlehrerprüfung ab. Sie unterrichtete von 1947 an in verschiedenen Dorf- und Gehöftenschulen nahe Kiskunfélegyháza. Nach der Geburt

ihrer Tochter Katalin zog sie 1952 wegen der besseren Lebensumstände nach Transdanubien. Sie bekam eine Stelle als Lehrerin in Nadasch, wo sie bis zu ihrer Pensionierung unterrichtete. 1957 heiratete sie den damaligen Direktor der Schule, József Donovald. Neben ihren Tätigkeiten in der Schule war sie eine Zeit lang Leiterin des Kulturhauses und

der Tanzgruppe. Ab Mitte der 1950er Jahre hatte das Nadascher Tanzensemble unter ihrer Leitung bereits die ersten Auftritte in der Branau, die Nadascher Schüler standen regelmäßig auf den Bühnen von Petschwar, Fünfkirchen und Mohatsch. Ab 1969 war Katharina Donovald auch als Fachreferentin für Tanzkultur tätig. Ihr Lehrerdiplom im

Fach Deutsch erwarb sie 1958 an der Pädagogischen Hochschule Fünfkirchen. Sie sammelte mit ihren Schülern aus Nadasch, Ofalo und Altglashütte ungarndeutsche Sprichwörter, 2001 erschien ihr Lehrbuch Ungarndeutsche Volkskunde 1.-4. In den 1990er Jahren beschäftigte sie sich intensiv mit ungarndeutschen Choreographien und stellte diese auch zu weiterer Verwendung zur Verfügung. Für ihre hervorragenden Verdienste um

die ungarndeutsche Tanzkultur erhielt sie 2002 beim Tanztreffen des Landesrates in Tschepele den Ehrenpreis. Ihre letzten Jahre verbrachte sie in Bonnhard in der Nähe ihrer Tochter. Sie starb am 9. Oktober 2018. Ihre Beisetzung erfolgte am 25. Oktober nach ihrem Wunsch auf dem Nadascher Friedhof.

nach Gabriella Sós
NZ, 2. November 2018
(stark gekürzt)



Im Gedenken an...

Zum ersten Todestag des Ehepaares Krefß



Unsere Leser erinnern sich sicherlich, dass die Bonnharder Nachrichten einige Mal über Resi (04.04.1936 – 08.04.2018) und Sepp Krefß (18.01.1934 – 29.01.2018) berichteten. 2017 z. B. darüber, dass die Deutsche Nationalitäten-Selbstverwaltung von Kleindorog ihre „Auszeichnung für Kleindorog“ an Josef Krefß verlieh. Das Ehepaar weilte öfters in Kleindorog und Bonnhard. 2018 kam die Nachricht vom Ableben von Josef Krefß, kurze Zeit später auch die vom Tod seiner Frau Resi.

Beide erlebten als Zwölfjährige die Grausamkeiten der Vertreibung, ihre Familien fanden 1948 in der DDR (Resi) bzw. 1944 in Bayern (Sepp) Aufnahme als Flüchtlinge bei lieben Familien. Theresia Kuhl und Josef Krefß trafen sich 1954 bei einem Familienfest in der DDR wieder und heirateten. Aus der Ehe gingen

drei Kinder (Gerlinde, Bernd und Gerd) hervor, die sie zu tüchtigen Menschen erzogen. Sepp und Resi Krefß erreichten gemeinsam mit ihren Geschwistern in der neuen Heimat viel. Als Schreinermeister gründete Josef seine Firma, die Sohn Gerd übernahm. Sepp baute das Zuhause für die Familie selbst und brachte es durch harte Arbeit zu einem kleinen Vermögen. Dennoch hatten Resi und Sepp immer wieder Heimweh nach Ungarn. Sie erwarben ein Grundstück in den Weinbergen von Bonnhard und bauten ein schönes Haus. Wenn es ihre Gesundheit ermöglichte, verbrachten sie jedes Jahr einige Wochen in Bonyhad und besuchten Verwandte in Kleindorog. Das Ehepaar rief 1992 Treffen ins Leben, bei denen sich heimatverbliebene und heimatvertriebene Kleindorogertreffen. Diese fanden danach alle zwei Jahre entweder in Deutschland oder in Ungarn statt. Resi und Sepp waren 1994 Mitbegründer vom „Freundeskreis Kleindorog“, der sich zum Ziel setzte, durch Mitgliedsbeiträge den Heimatort finanziell zu unterstützen, den Kontakt der heutigen und ehemaligen Kleindorogern zu erhalten. (Der Bau einer Straße wurde ermöglicht, der Kindergarten konnte Spielgeräte kaufen, für die Renovierung der Kirchturmuhre wurde gespendet und

Möbel für die Schule wurden aus Fellbach gebracht.) Durch private Initiative von Sepp und Resi Krefß wurden sechs Ruhebänke gestiftet und die Kapelle am Schäferhof durch eine Spende von Maria März renoviert.

al - nach Informationen von
Tochter Gerlinde

IMPRESSUM

Bonnharder Nachrichten

aus dem Leben der Ungarndeutschen
in und um Bonnhard (Mit der freundlichen
Unterstützung der Stadt Bonnhard.)
Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk
deutschsprachiger Auslandsmedien
(www.deutschsprachig.de)

Zusammengestellt und herausgegeben:
Deutsche Selbstverwaltung Bonnhard

Verantwortliche Herausgeberin: Ilona Köhler-Koch

Schriftleiterin: Susanna Lohn

Anschrift/ Adresse: 7150 Bonyhád,
Széchenyi tér 12.

Tel: 06 74/500-244, Fax: 06 74/500-280

E-Mail: bonyhadpress.bona@gmail.com

Fotos: Amateuraufnahmen, Familienfotos
Druck: Bócz Nyomda - boczny@terrasoft.hu

HU ISSN 1 789-0667



EMBERI ERŐFORRÁSOK
MINISZTERIUMA



EMBERI ERŐFORRÁS
TÁMOGATÁSKEZELŐ

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH...

... zum Neugeborenen



István Bátor Jevuczó, das erste Enkelkind von Pastor András Aradi und Frau Vali, wurde am 5. August in der evangelischen Kirche getauft. Der Kleine erblickte am 24. März in Reykjavik (Island) mit 2722 g und 48 cm das Licht der Welt. Die junge Familie lebt zur Zeit in Fludir/Island.



Anna Erzsébet Kendeh-Kirchknopf, das Töchterchen von Anita Pfeifer (ehemalige Kränzlein-Tänzerin) und László Kendeh-Kirchknopf, erblickte als erstes Kind ihrer Eltern am 18.09.2018 in Cell-dömölk/ Kleinmariazell mit 2920 g und 49 cm das Licht der Welt. Die Familie lebt in Kissomlyó, wo der Vater als evangelischer Pfarrer dient.



Martin Binder kam als erstes Kind seiner Eltern János Binder (ehemaliger Kränzlein Tänzer und Gründer der Band Dynamic) und Marianna Radics am 17.10.2018 mit 4510 g und 53 cm in Szeged zur Welt. In der Fam. Binder ist er das erste, in der Fam. Radics das 3. Enkelkind. Zurzeit lebt die junge Familie in Martfű.



Nóra Petra Elmauer, das Töchterchen von Veronika Zömbik und Tibor Elmauer erblickte am 18. Oktober 2018 in Budapest mit 4380 g und 54 cm das Licht der Welt. Sohn András, das erste Kind des Ehepaares, wurde im Februar 3 Jahre jung und freut sich schon darauf, mit dem Schwesterchen zu spielen. Die Familie lebt in Budapest.



Lora Heidinger erblickte als erstes Kind ihrer Eltern Dominika Dalvári und Arnold Heidinger in Göppingen (Baden-Württemberg/D) mit 3840 g und 50 cm um 21.14 Uhr das Licht der Welt. Lora ist mütterlicherseits das erste, väterlicherseits das zweite Enkelkind. Die Familie lebt in Geislingen an der Steige.



Antal Hoffmann jun. erblickte am 16.11.2018 mit 3990 g das Licht der Welt. Er ist das dritte Kind seiner Eltern Szilvia Bede und Antal Hoffmann. Er ist generationsmäßig wahrscheinlich der 6. Antal in der Familie Das Ehepaar hat bereits zwei Töchter, Regina (3) und Liza (2).



Zsanna Schmidt wurde als zweites Kind von Zsófia Schnierer und Milán Schmidt am 06.12.2018 um 17.20 Uhr mit 57 cm und 4100 g in Szekszárd geboren. Ihr Bruder Zsombor ist 6 Jahre jung. Die Familie lebt in Bonnhard.



Bercel Böröcz erblickte als Söhnchen von Nikoletta Fodor und Zoltán Böröcz am 08.10.2018 mit 3270 g und 48 cm in Fünfkirchen das Licht der Welt. Seine großen Geschwister – Virág (20), Flóra (14,5), Zsombor Zoltán (11), die Zwillinge Emilia und Nimród (7) sowie Zorka (3,5) freuen sich riesig über den kleinen Erdenbürger.



Zara Szűcs ist das zweite Töchterchen ihrer Eltern Szandra Rittinger (der ehemaligen Kränzlein-Tänzerin) und Gábor Szűcs. Die kleine Zara erblickte am 13. Dezember 2018 mit 3430 g und 51 cm in Salzburg/Österreich das Licht der Welt, wo die Familie lebt. Zara ist die zweite Urenkelin von Anton und Elisabeth Rittinger.



Milla Beréti ist das erste Kind und der ganze Stolz ihrer Eltern Bettina Szász und Dr. Zsolt Beréti. Die kleine Milla erblickte am 08. Oktober 2018 in Fünfkirchen mit 3470 g und 48 cm in der Da Vinci Klinik in Fünfkirchen das Licht der Welt.



Márk Gungl wurde am 21. August 2018 als Sohn von Noémi Tomecskó

und Erhard Gungl mit 3180 g und 51 cm in Fünfkirchen geboren. Die Familie lebt auch in Fünfkirchen. In der Familie Gungl ist Márk das erste Enkelkind.



Bálint Gergely ist das erste Kind seiner Eltern Zita Streicher und Zsolt Gergely. Er wurde am 15. November 2018 um 04.30 Uhr mit 2020 g und 44 cm in Fünfkirchen geboren. Bálint ist sowohl in der Familie Streicher als auch in der Familie Gergely das 3. Enkelkind.



Sadie Neve Tengelics ist das erste Kind ihrer italienischen Mutter Alice Bhogate Barbero und ihres ungarndeutschen Vaters, des aus Bonnhard stammenden Tamás Tengelics (einem ehemaligen Kränzlein-Tänzer). Sie erblickte am 31. Dezember um 23.45 Uhr mit 3540 g in London das Licht der Welt. Die Familie lebt in London.

Ferenc Blum Virág



Der r. k. Bischof Ferenc Virág erblickte vor 150 Jahren, am 22. August 1869 als Franz Blum in Bonnhard das Licht der Welt. Die Gedenktafel an seinem Elternhaus in der heutigen Bajcsy Zsilinszky utca (bis 1892 Kohlengasse, dann bis 1946 Marhauser Gasse) wurde im Mai 2016 anlässlich des 60. Jahrestages seiner Bischofsweihe von der Stiftung Abt Pór rekonstruiert.

Das Gymnasium begann er in Bonnhard, wechselte aber nach Fünfkirchen, wo er seine Matura machte. Nach seinem Studium diente er als Priester in Paks und Szekszárd bis er im März 1926 in Fünfkirchen zum Bischof geweiht wurde. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tod am 2. März 1958. Mehrere seiner Werke sowie persönliche Gegenstände sind in der Bischöflichen Schatzkammer in Fünfkirchen ausgestellt. Als Bischof besuchte er anlässlich einer seiner Rundreisen 1939 sein Alma Mater.

Quelle: <http://www.boszlapp.hu/hirek/hirlevelek/210-hirlevel-2018-marcus>

Foto: [https://hu.wikipedia.org/wiki/Vir%C3%A1g_Ferenc_\(p%C3%BCsp%C3%B6k\)](https://hu.wikipedia.org/wiki/Vir%C3%A1g_Ferenc_(p%C3%BCsp%C3%B6k))

deutsch von al

... zur Vermählung



Levente Lehmann (Kränzlein-Tänzer) und Tímea Riesch gaben sich am 6. Oktober im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes (evangelisch und r. katholisch) in der r.k. Kirche in Petschwar/Pécsvárad das Jawort. Die anschließende Hochzeitsfeier fand im Beisein von Familien, Verwandten, Freunden und etlichen Kränzlein-Mitgliedern in Petschwar statt, wo das junge Paar vorläufig auch lebt.



Dr. Adrián György Szlama aus Bonnhard und Réka Kiss aus Badeseck schworen sich in einer ökumenischen Hochzeitszeremonie (evangelisch und r. katholisch) in der Kirche der Jungfrau Maria ewige Treue. Das junge Paar lebt und arbeitet in Budapest, doch kommen beide oft und gern an den Ort ihrer Kindheit zurück.

... zum 85. Geburtstag

Unsere liebe Mutter, Oma und Uroma feierte vor kurzem ihren 85. Geburtstag. Erzsébet Wichmann, geb. Hohl erblickte am 7. Oktober 1933 in Majesch das Licht der Welt. Am 22. Januar 1950 trat sie in den Bund der Ehe, aus der zwei Töchter Erzsébet und Margit hervorgingen. Erzsébet Wichmann hat drei Enkelkinder, Mónika und Zoltán Fischinger sowie Norbert Schlitt, und zwei Urenkel, Norbert und Nikolett Schlitt.

Sie arbeitete im Krankenhaus in Bonnhard, wo sie bei ihren Mitarbeitern sehr beliebt war. Sie ist eine sehr fleißige, ehrliche Frau, die alles für ihre Familie tut. Sie mag es, wenn an Festen und Feiertagen die ganze Familie zusammen ist, die gemeinsamen Geburtstage erfüllen ihr Herz mit Freude.



Ihre Schwester Annamária Hohl lebt in Majesch, auch sie ist bei allen Ereignissen bei und mit uns. Im Namen der ganzen Familie wünschen wir Erzsébet Wichmann auch auf diesem Wege noch einmal alles Gute! Wir wünschen ihr - und auch uns, dass wir noch viele Jahre in Frieden und Gesundheit miteinander verbringen können.

Patschker-Kreis



Anfang 2018 wurde in Bonnhard ein Patschker-Kreis ins Leben gerufen, um die alten Traditionen zu sammeln, zu bewahren und natürlich an Interessierte weiterzugeben. In diesem Rahmen brachten ältere ungarndeutsche Frauen den jüngeren das Patschkerstricken bei, sie führten diese soz. in die Geheimnisse dieser Handarbeit ein. Im Laufe des Jahres bildeten die über 30 Frauen eine wahrhaftige Gemeinschaft. Man sammelte die typischen Muster der Region - diese Fußbekleidung der Mädchen und jungen Frauen wurde nämlich mit wunderschönen Blumenmustern verziert. Aber man sammelte auch die Muster aus weiteren Regionen, die bearbeitet, und dank der modernen Technik auch digitalisiert wurden/werden. Mit Hilfe der Fotografin Réka Máté wurden die Muster, aber auch die unterschiedlichen Momente des Herstellungsprozesses fotografisch festgehalten. Im Sommer machte der Patschker-Kreis sogar einen Ausflug nach Budapest, wo man in der Kunsthalle die aktuelle Ausstellung Kéz-Mű-Remek (etwa: Hand-Arbeit-Kunst) besichtigte. Das Erlebnis brachte die Mitglieder noch näher zueinander und man beschloss, auch 2019 zusammenzubleiben und in Form der Spinnstuben weiterzumachen. Diese wertvolle Tätigkeit wurde vom Unterstützungsfonds für Human-Ressourcen (Emberi Erőforrás Támogatáskezelő) mit 200 000 Forint gefördert.

KKI-al

EMBERI ERŐFORRÁS
TÁMOGATÁSKEZELŐ